

# Im Südholzbach geht es Tieren gut

## Experten nehmen Gewässer in Spenge in Augenschein

**Spenge** (dd). Würmer, Schnecken, Egel, Fliegen- und Käferlarven – auch ohne Fische zu beherbergen, ist der Südholzbach ein lebendiges Gewässer. Lediglich an einzelnen Stellen könnte man für eine Verbesserung der natürlichen Gegebenheiten sorgen. Das hat eine Begehung des Westarms des Fließgewässers am Donnerstagmorgen ergeben. Nora Hillemeier und Claudia Hopfinger von der unteren Wasserbehörde des Kreises Herford, Doris Bartelheimer, Umweltmanagerin der Stadt Spenge, und Heinrich Linnert vom Weser-Werre-Else-Projekt (WWE) haben sich bei der turnusmäßigen Gewässerschau auf den Weg gemacht, um den Südholzbach zu begutachten. »Wir schauen natürlich nach Müll und Schuttablagerungen sowie Einleitungen. Aber auch die Stau- und Überschwemmungsgefahr ist ein Kriterium, ebenso wie Möglichkeiten zur Verbesserung des Gewässers als Lebensraum«, zählt Nora Hillemeier auf.

Dort, wo dem Bach durch Maßnahmen zur Renaturierung durch Vergrößerung von Durchläufen oder – wie im Fall des Südholzbachs – durch naturnahe Befestigung eines Böschungsbereichs geholfen werden kann, tritt das WWE als Kooperationspartner der Kommunen, die für den Zustand

der Gewässer verantwortlich zeichnen, auf den Plan.

Die Quelle des Südholzbachs liegt, typisch für Bäche dieser Region, in einem bewaldeten Siek.

Durch abfließendes Regenwasser hat sich oberhalb der Quellsenke im Laufe der Jahrzehnte ein Problem ergeben: Das Wasser hat den Waldboden ausgewaschen, so

dass bereits eine fast mannshohe Schneise entstanden ist und Bäume drohen, unterspült zu werden.

»Hier könnte man das Bachbett mit Totholz befestigen. Das bietet auch einen tollen Lebensraum für viele Kleinsttiere«, zeigt Heinrich Linnert auf. Die Maßnahme würde auch der zunehmenden Verschlammung des unterhalb liegenden Sieks entgegenwirken. »Dieses feine Sediment, das ausgespült wird und sich im Quellbereich absetzt, erstickt das Leben unter sich«, erklärt Claudia Hopfinger. Die Befestigung dieser Stelle sollte vorgenommen werden, da sind sich die Experten einig, denn die Erosion verlagere sich zunehmend in Richtung der Straße Südholz.

Weitere kleinere Maßnahmen könnten vorgenommen werden, wo der Bach durch künstliche Leitungen geführt wird. »Diese sollten optimalerweise einen Durchmesser von 1,20 Metern haben. Bei landwirtschaftlichen Nutzflächen ist vielfach auch das Anlegen einer Mulde, durch die Landmaschinen fahren können, sinnvoll«, führt Linnert aus. Dies jedoch sei immer mit dem Eigentümer der Fläche zu klären.

Ebenfalls begutachtet wurde am Donnerstag der Ellerbach von seiner Quelle bis zur Mündung in den Mühlenbach.



Doris Bartelheimer (von links), Xander und Heinrich Linnert sowie Nora Hillemeier begutachten die Folgen der Erosion oberhalb der Quelle des Südholzbachs.  
Foto: Daniela Dembert